

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den
nächstfolgenden Tag.

Bezugspreis:
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50,
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich

Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt.

Anzeigenpreis:

Orts-Anzeigen die 6 gespaltene Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2 gespaltene Zeile
im amtlichen Teil 45 Pfennig.

Außerordentlich hoher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. — Bei
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.

Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer
Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rüssdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,
Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 230.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 3. Oktober 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 8.

43. Jahrgang

*Der Sieg bei Hermannstadt wird seinen
Siegern nicht nur ein
Sperren sondern ein
dem Gletscher sein wird
die Kriegsbereitschaft bewahren.*

Dr. G. G. 11. 9. 1916.

*von Hindenburg
General z. d. Armee.*

Deutscher Sparer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Der Sieg bei Hermannstadt.

Unser früherer hochverdienter Generalstabschef und einjähriger Kriegsminister General v. Falkenhayn, der nach der Ernennung des Feldmarschalls v. Hindenburg zum Generalstabschef für anderweitige Verwendung vom Kaiser in Ausruhm genommen war, hat durch den glänzenden Sieg von Hermannstadt eine leuchtende Probe seines Könnens geliefert. Der Notentwurf liegt unmittelbar an der Grenze, bis zu der die rumänische Armee zurückgeworfen wurde, soweit sie nicht in der glorreichen Schlacht ihre Vernichtung fand. Die russischen Anstrengungen, von Norden her in Siebenbürgen einzudringen und den Rumänen zu Hilfe zu kommen, wurden von unseren heldenhaften Armeen glücklich vereitelt. Der Verlust von Hermannstadt und die Vernichtung einer ganzen Armee muß nicht nur auf Rumänien, sondern auf die ganze Entente wie ein Donner Schlag wirken. Nun unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß es gelingen wird, alle auf den Eintritt Rumaniens in den Krieg gesetzten hohen Erwartungen unserer Feinde und deren ganzen Balkanfeldzugsplan zunichte zu machen. Das war ein großer und ein herrlicher Sieg, der in den Verbündeten mit Recht lauten Jubel auslöst, der unsere Zuversicht auf den guten Ausgang des schweren Ringens erhöht und der uns mit heißem Dank gegen unsere herrlichen Truppen und deren ausgezeichneten Führer erfüllt.

Hermannstadt wieder in deutscher Hand.

Hermannstadt, die alte deutsche Hauptstadt Siebenbürgens, ist jetzt nicht nur vom Feinde befreit, sondern es sind auch eine ganze Reihe von rumänischen Regimentern schon heute teils vernichtet, teils nach dem Süden über Gebirge verprengt worden. Die überlegene deutsche Führung hat den starken Gegner vollständig überbaldet. Die deutsche Infanterie hat, wie der Berichterstatter des „V. L.“ berichtet, nach beispiellosen Märschen, zum Teil in wildem Hochgebirge, durch eine glänzende Umgehungsoperation den südlich Hermannstadt stehenden Feind umfassen angegriffen, auf dem Gebirgskamme vor sich hergejagt und

die Höhen des Notenturmpasses besetzt. Der Sturmangriff, so meldet der Kriegsberichterstatter der „Täg. Rundsch.“, ist über Hermannstadt, das in unserer Hand ist, hinausgelangt. Die Rumänen suchten, nach schwersten blutigen Verlusten, teils in zerprengten Truppen abwärts durch Wildnis einen Uebergang über's Gebirge, teils stellten sie in noch geschlossenen Gruppen in tapferem Kampfe um die Wiedereröffnung der für sie nicht mehr gangbaren Gebirgsstraße nach Süden, teils streifen sie, ebenso südostwärts zu entkommen. Ein voller Erfolg gegen die Anaristruppe, die seinerzeit über den Notenturmpass vorgedrungen ist, erscheint nach dem gegenwärtigen Stand der Kämpfe gesichert. Die Kämpfe begannen am 25. September.

Die Siegesfreude in Ungarn.

Sämtliche ungarischen Blätter geben in begeistertem Ausruf ihrer Freude über den großen Sieg bei Hermannstadt Ausdruck. „West-Herald“ schreibt: Der Sieg bei Hermannstadt ist sowohl aus strategischen, als auch aus politischen Gesichtspunkten von hervorragender Bedeutung. Die Leistung der Truppen wurde nur durch die Tüchtigkeit der Heeresleitung übertraffen. Das Blatt schließt: In dem wir mit stolzer Genugtuung der Tapferkeit der ungarischen Helden gedenken, schließen wir mit dankbarer Erinnerung auch die deutschen Helden in unser Herz ein, die von weiter ferne herkamen, um für unser Vaterland zu kämpfen. — „Pester Lloyd“ schreibt: Die rumänischen Truppen sind rasch und kluglich zertrümmert. Man hat Verrat getan und erriet den eigenen Zusammenbruch. In Siebenbürgen sollte glorreich Rumaniens neue Sonne aufgehen, heute aber dümmert in Bukarest schon die düstere Ahnung auf, daß dem zum Verräter gewordenen rumänischen Staat in Siebenbürgen sein Grab geschaufelt wird. — „Pester Journal“ schreibt: Wir Ungarn müssen uns in erster Reihe der ertlichen Erfolge freuen. Kostbare, vom Feinde besetzte Teile unseres teuren Siebenbürgens kommen wieder in unsere Hände zurück. Das Land ist voll Dankes für die tapferen, opferfreudigen Truppen, welche die Erfolge mit ihrem Mute erfochten, und in allererster Linie fühlt bei uns jeder unvergängliche Dankbarkeit für die deutschen Hilfstruppen, die in so glänzender und selbstloser Weise unseren heimatlichen Boden

gegen jeden Feind verteidigen helfen. — „N. N.“ schreibt: Der rumänische Verrat, welcher beruhen war, die feindliche Seite um uns herum zu schließen, zeitigte eine Niederlage für die ganze Entente und ward für sie nicht zur Hilfe, sondern eine neue Ursache ihrer Schande und ihres ohnmächtigen Todes. Das Bündnis Rumaniens erwies sich für die Entente e als ein falscher Griff wie die Politik Petrus, welche nimmer für Rumänien verhängnisvoll zu werden beginnt. — „Mittelm.“ schreibt: Von Süden zertrümmerte Maschinen die ersten rumänischen Stellungen, von Norden hat Falkenhayn Rumaniens Schicksal in Valen gelenkt, welche ihre Schatten schon in der vernichtenden Niederlage bei Hermannstadt voraussehen. Auf die Siegesnachricht von Hermannstadt hin wurden sämtliche öffentliche und viele Privatgebäude mit den Flaggen der Zentralmächte und der verbündeten Staaten geschmückt.

Auch Neutrale schätzen den Sieg hoch ein.

„Niemes van den Dag“ schreibt: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig ist, so haben die Rumänen hier eine gewaltige Schlappe erlitten. Die Wirkung wird sich aber natürlich auch an Fronten zeigen, die an sich wichtiger sind als die Front in Siebenbürgen. Außerdem wird der Sieg auch eine politische Wirkung haben, denn für die Bemühungen in Griechenland ist ein Sieg der Zentralmächte im Osten gerade in diesem Augenblick eine unangenehme Sache. Es ist hier zum ersten Male seit der Schlacht von Tannenberg eine Armeegruppe umzingelt worden und zur Uebergabe oder Vernichtung verurteilt.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

(M. L. N.) Großes Hauptquartier, 1. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg konnte auf der ständischen und Artillerie-Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern entsfalteten die Engländer eine besonders lebhafteste Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfeld nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Festigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die, wie an den vorangegangenen Tagen, von Truppen der Generale von Stein und Sigt von Arnim nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Front

des Deutschen Kronprinzen. Rechts der Maas spielten sich unter nordbergehend auflebender Artillerietätigkeit keine bedeutungsvollen Handgranatenkämpfe ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzl nimmt das feindliche Feuer seit heute stark zu.

Beiderseits der Bahn Brody-Bemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Jarlow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu sieben Malen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsfeld haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Czajkowski.

Beiderseits der Glota-Gipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Glota und Glota-Gipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingebrachte feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene.

In den Karpaten herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Rancura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe im Marostal abgewiesen. Im Goergenyal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Stoß. — Die Reute der deutschen Truppen aus dem Geleht südlich von Genddorf (Hegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, ferner sind erbeutet 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagenwagen, 70 Kraftwagen, 1 Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Notenturmpass ist angefüllt mit zertrümmerten Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische, gegen die Höhen westlich Gainen gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Höttinger-Gebirge griff der Feind westlich des Sirell-Tales vergebens an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflottille die Einschiffung in den Hafen von Corabia, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Bardar lebhafteste Feuerkämpfe und vereinzelte, ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Rajmatalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf.

Kartoffelhöchstpreise.

Der Höchstpreis für den Kartoffelverkauf durch den Erzeuger (Landwirt) beträgt gemäß Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über Höchstpreise von Kartoffeln vom 13. Juli 1916 ab 1. Oktober 1916, einschließlich Anfuhr zur nächsten Bahnstation.

Der Höchstpreis für den zentnerweisen Verkauf ab Bahnstation wird auf **4 M. 75 Pf.** für den Zentner festgesetzt.

Der Höchstpreis für den Kleinverkauf durch den Händler beträgt für **10 Pfund 55 Pf.**

Bei zentnerweiser Abgabe 5 M. 50 Pf. für den Zentner.

In besonders gearteten Fällen kann die Gemeinde Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen bewilligen.

Wer den Bestimmungen vorstehender Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Glauchau, den 30. September 1916.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

Die Stadträte in Glauchau, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein und Waldenburg. Der Bürgermeister zu Callenberg. Die Gemeindevorstände zu Gersdorf, Hahndorf, Oberlungwitz.

Dienstag städtische Butter, Stück 1,28 M.

Grün und gelb 4201-4395: Schmidt, gelb 351-735: Beyer, gelb 1-350: für den Zentner festgesetzt, gelb 1061-1115: Horn.

Der 2. Termin Brandlaffe 1916, nach 1 Pfennig pro Einheit nebst Reichstempelabgabe, ist bis spätestens Dienstag, den 10. d. M., anher zu bezahlen.

Oberlungwitz, am 1. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

Brennspiritus-Marken

erhalten Dienstag, den 3. Oktober d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr die Haushaltungen in den Ortsl. Nr. 201 bis 400.

Je 2 Haushaltungen bekommen eine Marke. Haushaltungen mit über 1500 M. Einkommen erhalten keine Spiritusmarken. Die Warenbegünstigten sind mitzubringen.

Oberlungwitz, am 2. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

Butterverkauf.

Dienstag, den 3. Oktober d. J.,

erfolgt im Rathaus der Verkauf von Auslandsbutter an alle Inhaber der grünen und auch gelben Karten Nr. 1 bis 1010.

Die Abholung der Butter durch die Inhaber hat in nachstehender Weise zu erfolgen:

Vorm. von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 125,	nachm. von 2 bis 3 Uhr Nr. 501 bis 625,
" " 9 " 10 " " 126 " 250,	" " 3 " 4 " " 626 " 750,
" " 10 " 11 " " 251 " 375,	" " 4 " 5 " " 751 " 875,
" " 11 " 12 " " 376 " 500,	" " 5 " 6 " " 876 " 1010.

Die Zeiten müssen von den Karteninhabern unbedingt eingehalten werden, damit kein Andrang entsteht.

Oberlungwitz, am 2. Oktober 1916

Der Gemeindevorstand.

An sämtliche Schwerarbeitende

werden Montag, den 2. Oktober von nachmittags 6 Uhr an

bei dem auf der Borzugskarte für Schwerarbeiter genannten Fleischer 250 Gramm frisches Rindfleisch und 75 Gramm Margarine abgegeben. Die Borzugskarte ist vorzulegen.

Oberlungwitz, am 2. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonnabend.

(M.E.B.) Wien, 30. September. Amtlich wird veröffentlicht:

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Westlich von Petrofany wurden rumänische Vorstöße abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals von Falkenhain stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy Ezeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weit ausfallende Umgehungsarmee bayrischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Beres-Toronyer (Roten Turm)-Bach gesperrt; alle Versuche des Gegners, sie wieder zu öffnen, blieben vergeblich.

Gleichzeitig drangen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy Ezeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt, das Ringen war außerordentlich blutig. Jeden fahrbaren Weges beraubt, flüchteten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fegaras-Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig, die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrzeugpark — soweit er ihn nicht vernichten kann — liegen lassen muß.

Die vorgestern von den Rumänen wieder ausgenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy Ezeben nichts mehr ändern. Mühsen auch nördlich von Fogaras und bei Szetelyi Ibovarhely (Oberhellen) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückweichen, so brachte andererseits südlich von Henndorf (Hegen) ein Gegenstoß deutscher Truppen elf rumänische Offiziere, 591 Mann und drei Maschinengewehre ein.

Am 29. September griff eine I. u. I. Motorabteilung, verstärkt durch eine Nebettengruppe, durch einen armerzten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Weichsel“ den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederkämpfung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafengebiet ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Hafenanlagen, armierte russische Dampfer, die sich im Vorjahre nach Corabia geflüchtet hatten, Minenfahrzeuge und Schlepper, und schließlich brachten sie neun im Hafen festgehaltene österreichisch-ungarische Schlepper in das Flottillenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Lubowa-Gebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen vier Offiziere, 532 Mann und acht Maschinengewehre abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Bytoniec und erfolgreichen Vorfeldkämpfen bei der Polnischen Region keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu.

Am Simone konnten weitere sieben Ital. ener. darunter ein Offizierskapitän, noch lebend geborgen werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Bericht vom Sonntag.

(M.E.B.) Wien, 1. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht:

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Westlich von Petrofany scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße, ebenso wurden bei Ganent südlich des Beres-Toronyer (Rotenturm)-Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen.

Nordwestlich von Fogaras stieß die rumänische Vorkolonnen Westlich und nordwestlich von Szetely-Ibovarhely (Oberhellen) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Truppen an. Auf dem Schlachtfeld von Nagy Ezeben sind gestern vormittag über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraftwagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 1 Spitalzug und große Mengen sonstigen Kriegsgüter eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Hegen (Henndorf) hat der Feind 3 Geschütze verloren.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten flaut der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Brezegany greift der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Sota Lipa und der Marajomka stehenden türkischen Truppen waren ihn in erbitterten

Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Botutory gewonnen die Russen einige Hundert Meter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Sloschow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein; der heute früh eingeleitete Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder auf der Karst-Hochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wippachthal aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Oster, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Westen.

Die Engländer sind erschöpft. Ihre verweirtesten Anstrengungen, weitere Erfolge zu erzielen, blieben ergebnislos. Das zeigt, wie furchtbar die Opfer gewesen sein müssen, mit denen sie in der letzten großen Sommerchlacht die strategisch unwichtigen Vorteile erkaufen. Wie oft werden sie die gefallenen Wunden noch ausfüllen können, um erneut gegen die unheimliche Mauer unserer Feldgraben anzustürmen. War auch die letzte große Schlacht

Zu Hindenburgs Geburtstag.



Am heutigen Montag vollendet Generalfeldmarschall von Hindenburg sein 69. Lebensjahr. In dieser großen, ersten und entscheidungsschweren Zeit ist Hindenburg der Fels, auf den sich Deutschlands Vertrauen und wankellose Siegeszuversicht gründet. Hindenburgs Augen wachen über dem Westen, dem Osten und Süden, sein Geist regiert auf allen Kriegsschauplätzen. Der Hort unserer Zuversicht, der Schrecken unserer Feinde, der geniale und ruhmgekrönte Schlachtenlenker wird dem begonnenen Werk zum Siege verhelfen. Im Hochgefühl dieser untrüglichen Gemüths bringt ganz Deutschland seinem nationalen Helden am heutigen Tage die herzlichsten und ehrendsten Glückwünsche dar und steht des Allmächtigsten reichsten Segen herab auf das Haupt seines großen Strategen. Der Herr der Heerschaaren, dem er mit gläubiger Seele vertraut, geleite unsern Feldmarschall so weiter, wie er bisher mit ihm gewesen, und kröne sein Werk mit der Erringung des Sieges über alle unsere Feinde und mit der Aufrichtung eines ehrenvollen und dauernden Friedens, unter dessen Schutz das einzig teure Vaterland zu immer reicherer Entfaltung seiner wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Kräfte einporföhren, blühen und wachsen möge innewerd!

nur eine Episode unter vielen, ihre Folgen lassen sich erkennen, daß auch Englands Kräfte sich einmal erschöpfen wird und daß wir ausfallen und siegen werden.

Ein französischer Befehlshaber der Somme-Schlacht gefallen.

Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge wird aus Lyon gemeldet, daß der französische General Girardin, der an der Somme eine Vortruppenbrigade befehligte, durch einen Granatsplitter getötet worden ist. Er war einer der jüngsten und fähigsten französischen Generale und erst 46 Jahre alt.

Der neue Gesandte in Haag.

An Stelle des Herrn von Kihlmann, der zur Vertretung des Grafen Wolff-Metternich nach Konstantinopel geht, um dort voraussichtlich den Vorkämpferposten später definitiv zu übernehmen, wurde der bisherige Gesandte in Portugal, Dr. Rosen, für den Haager Gesandtschaftsposten zunächst vertretungsweise ausersuchen. Herr Dr. Rosen war seit dem Eintritt Portugals in den Krieg im auswärtigen Amte zu Berlin tätig.

Abtritt des russischen Ministers des Innern.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ein kaiserlicher Erlass verkündet die Ernennung des Adelsmarschalls der Provinz Simbirsk, Protopopow, zum Minister des Innern an Stelle Schostkows, dessen Rücktritt genehmigt ist. Protopopow ist Vizepräsident der Duma.

Ein Ultimatum an Griechenland.

Nach einer Meldung der „Euböa“ aus Athen wurde für Sonnabend die Uebergabe einer Note der Entente erwartet, in der energisch die sofortige Erklärung des nationalen Krieges oder bedingungslose Auslieferung alles Krieges- und Eisenbahnmaterials unter Auflösung des Seerechts verlangt werden soll.

Staatsstreik in Abovinnien.

Der nie gekrönte, heute erst etwa 20jährige Sidj Zeassu, den der sterbende Menelik zum Negus Negesti, d. h. zum Kaiser des abessinischen Reiches bestimmt hatte, ist seiner Rechte auf den Thron für verlustig erklärt worden. In einer feierlichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast in Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde, entband der Metropolit Abuna Mahios das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Sidj Zeassu, der seines Rechtes auf die Krone verlustig erklärt wurde. Zu seiner Nachfolgerin wurde dann Hzero Jedditu, die Tochter Meneliks, bestimmt. Sidj Zeassu Laffari Malonnen wurde zum Thronerben ausgerufen. — Die Entente hatte bei dem Staatsstreik offensichtlich ihre Hand im Spiele. Innerhalb der italienischen Regierung wird der Staatsstreik als vorteilhaft für die Entente betrachtet. Die neuen Persönlichkeiten seien angeblich ententefreundlich, besonders italienfreundlich. Freilich bestehe die Möglichkeit, daß Sidj Zeassus Vater, Ras Mikael, jetzt den Bürgerkrieg entfessele.

Im Zeichen des Opfertages des deutschen Flottenvereins.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Okt.

— r. Was unsere blauen Jungen seit Beginn des Krieges überall da, wohin das Schicksal sie gestellt hat, geleistet haben — an Bord

Schluß

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe:
Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

ber Schiffe in allen Meeren, in den Schützengräben Flanderns, in den Küstenforts dabei und in den Darbanellen, auf den Flugplanetenbooten des Tigris, auf den U-Booten oder den Zeppelein, wird das deutsche Volk nie vergessen. Insbesondere wird es stets dankbar eingedenkt sein der ruhmvollen Tatsache, daß unsere, die jüngste der großen europäischen Marinen gegen Englands starke Seemacht sich nicht nur behauptet, sondern im Kampf mit ihr unvergängliche Vorbeeren errungen hat. Und diese Dankbarkeit brachte jeder Deutsche dadurch zum Ausdruck, daß er am Opfertage für die deutsche Flotte Gesehenswürdigkeit bewies ganz nach seinen Kräften. Denn bedeutende Mittel sind vonnöten zum Besten der im Kampfe mit dem Feinde Schaden an der Gesundheit erlittenen Matrosen, sowie der Angehörigen des Landheeres, wozu letzteren ebenfalls ein Teil der Spenden zufließen können soll.

Der eigentliche Opfertag war der 1. Oktober, trotzdem bei uns die Hausammlung erst am heutigen Montag durchgeführt wurde. Bräutigam Sonnenschein breitete sich nach einem niederlagreichen Tage über die bereits in allen Farbenabstufungen sich zeigende Natur und ermöglichte das Abhalten des Konzertes unserer städtischen Kapelle auf dem Altmarkt, für das eine der Bedeutendsten Tages entsprechende Vortragsfolge gewählt war und das, wie stets bei derartigen Anlässen, eine große Zuhörerschaft herangelockt hatte. Daß der gestrige erste Oktoberfesttag im Zeichen des Opfertages für die deutsche Marine stand, bewiesen in unserer Stadt auch die Biograph-Vorträge des Herrn Laur und der Kino-Salon der Herren Gertrude Braune, die nicht nur eine dem Tage angepaßte Spielordnung boten, sondern in anerkannter Weise sich dadurch in den edlen Dienst der Wohltätigkeit stellten, daß sie ihre Einnahmen für das gute Werk bestimmten. Einen schönen Abschluß fand der Opfertag durch einen vom hiesigen Ortsverband des Deutschen Flottenvereins, von der Ortsgruppe des Flottenbundes, Deutscher Frauen, vom Verein Heimatdank und von den Ortsvereinen von Oberlungwitz, Herrnsdorf, Seefeld, Falken, Langenberg, Meinsdorf und Wilsdorf wohlwollend unterstützten

Flottenabend im Altstädter Schützenhaus. Der im Zeichen eines überaus guten Besuches stand und allen Teilnehmern angenehmste Stunden der Unterhaltung und Zerstreuung verschaffte. Nicht nur aus den Säulenhallen unserer Stadt, sondern auch aus dem weitläufigen Wanderweges auch aus mehr oder weniger entfernt liegenden Nachbarorten waren zahlreiche Weiblein und Männlein herbeigeströmt, die schon lange vor Beginn der Wohltätigkeitsveranstaltung den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz füllten, so daß der Nachzügler Mühe hatte, ein Plätzchen zu erhalten. Zu Beginn des Abends brachten Herr Lehrer Jesowitz und Frau das Vorspiel zu „Curranthe“ von Weber auf dem Klavier recht wirksam voll zu Gehör, worauf das als Allgemeinergänzung gewählte „Deutsche Maggenlied“ brumfend und mächtig aus vielhundert Stimmen erschallte.

In der nun folgenden Festansprache fand der Vorsitzende des Ortsverbandes des Deutschen Flottenvereins, Herr Schuldirektor Galtzer, schöne Worte für die Bedeutung des Wortes „Vaterland“ und für unsere Dankeschuld gegenüber den von Selbennut befreiten Streitkräften zu Wasser und zu Lande. Seit dem 2. August 1914 steht das deutsche Volk unter dem Eindruck des Opertages, denn täglich und stündlich hält der Krieg Ernte unter denen, die treue Macht halten und die bedrohten Grenzen unseres Vaterlandes sichern. Ihnen allen gilt unser Dank, allen, die für uns und unser Vaterland kämpfen, leiden und für uns den Tod erlitten haben. Diese Dankbarkeit soll besonders dadurch Ausdruck erhalten, daß wir reichliche Opfer bringen, die nicht mehr in Besitz aller Glieder sind und eines Feindes bedürfen. In besonders hohem Maße hat sich der Heimatdank der Fürsorge der Kriegsbeteiligten angenommen. Tretet ihm bei! Tretet ferner bei dem Flottenverein, der von Anfang seines Bestehens an die Notwendigkeit erkannt hat, daß eine starke deutsche Flotte dringend vonnöten ist, und dessen Auffassung die ist, daß das Meer nicht allein England gehört, sondern Gemeingut aller Völker ist! Tretet ferner bei dem Flotten- und Deutschen Frauen, der in gleicher Weise seansreich wirkt und verschiedene für die Angehörigen der Marine bestimmte Feine hat erlassen lassen! Obfern wir allen, die draußen an der Front und auf dem Meer dazu beitragen, daß ein ebrenvoller Friede uns zuteil werde! Die großen Beifall bestaunenden Ausführenden des Redners ausließen in Durcheinander auf den König Friedrich August und unsern Kaiser, in die begeistert eingestimmt wurde.

Außer den bereits erwähnten Herrn Lehrer Jesowitz und Frau, die im Verlaufe des Abends einen weiteren Klavier Vortrag boten, hatten sich unsere heimische Sängerin Fraulein Charlotte Leist und Herr Lehrer Kottluff aus St. Gaudien in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, um auch an ihrem Teile um Gelingen des Abends mit beitragen zu helfen. Die zu Gehör gebrachten Vieder und Duette waren sorgfältig ausgearbeitet und trugen den Eindrücken der Zuhörerinnen wohlverdiente Anerkennung und reichlich Beifall ein.

Am Mittelpunkte der Veranstaltung stand der durch zahlreiche Lichtbilder erläuterte Vortrag „Die Seeschlacht am Skagerrak“. Herr Oberleutnant Jone aus Berlin zeigte,

bevor er zur Besprechung der mit einer Niederlage der englischen Seestreitkräfte endenden Seeschlacht am Skagerrak einging, u. a. verschiedene Schiffstypen, darunter das Unterseeboot, sowie den Torpedo als die wichtigste Waffe im Seekrieg. Der fesselnde Vortrag, den der Redner in vier Abschnitten teilte und über die wir uns Schilderungen näherer Einzelheiten Raum mangels wegen schenken mußten, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Den Schluß des Abends bildeten von Mitgliefern des Flottenvereins gestellte lebende Bilder „Frauenfürsorge im Krieg“, zu denen Frau Hans Wöhner aus Oberlungwitz recht wirkungsvoll und mit vorzüglicher Vortragungsweise einen Volog sprach. — Es war ein an Abwechslung überaus reicher Abend, an dessen vielseitigen Gaben alle Zeit stücker noch lange Zeit zehren dürften.

Die Opfertagsveranstaltung in Gersdorf.

Das prächtige, sonnige Herbstwetter am gestrigen Sonntag war die beste Vorbedingung für ein gutes Ergebnis der Sammlung zum Besten der Marineangehörigen. Freundschaftliche Sammlerinnen waren überall in unserem Orte tätig, gingen von Haus zu Haus, von Straße zu Straße oder hielten den Passanten auf der Straße an, boten schön artig um eine Gabe für unsere Marine und boten Opfertagszeichen, Ansichtskarten und manches andere zum Kaufe an. Überall fanden sie offene Hände und geberühmte Herzen. War die Sammlung doch für unsere blauen Jungens zu Wasser, zu Lande und in der Luft bestimmt. Heißen Dank schulden wir ihnen, die viele Geldtaten vollbrachten und den Feind nicht an unsere Küste kommen ließen. Um aber dem Tage ein besonderes Gepräge zu geben und das Ergebnis der Sammlung noch zu einem besseren zu gestalten, fand im „Grünen Tal“ ein vaterländischer Abend statt. Der Besuch war zwar gut, doch hätte noch mancher Gersdorfer einen Platz erhalten können. Die umfangreiche Vortragsfolge leitete ein Klavierkonzert ein. Frau Schuldirektor Pfeifer begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und wünschte dem Abend ein volles Gelingen. Der Damen-Kirchenchor sang hierauf die Arie „Surra, ihr blauen Jungen“ und „Girte dich, Germania“. Großen Beifall ernteten die schön vorgetragenen Gedichte einer Kontinuumdin und das danach von Frau Wolf gebotene Lied für Sopran „Zeit“ aus die stolzen Schwingen“. Den Hauptpunkt des Abends bildete der Vortrag des Herrn Kirchhölzerers Hofheld über das Thema: „Unsere Flotte“. Die lohnendsten Ausführungen stammten aus der Feder eines vorzüglichen Fliegers. Er ließ uns Einblicke tun in die Verhältnisse, die vor und zu Anfang des Krieges im deutschen Flugwesen herrschten, als unsere westlichen Feinde uns noch weit überlegen waren. Am Laufe der Zeit, durch viele Erfahrungen bereichert, gelangte die Flugzeugkonstruktion bald zu höchster Vollendung. Vor allem die Motore, die „Engen“ der Flugzeuge, erlitten bedeutende Verbesserungen, so daß wir jetzt schon Flugzeuge mit Motoren von 240 Pferdestärken besitzen, während vordem die Flugzeugmotoren höchstens 120 P. S. hatten. Hierdurch wurden auch die Geschwindigkeit und die Flugdauer immer größer und bald waren unsere Feinde auf diesem Gebiet überholt. Die Bewaffnung der Flugzeuge war ein großer Fortschritt, stand man doch bei Ausflugs- und anderen wichtigen Fahrten einen etwa angreifenden Gegner nicht mehr schutzlos gegenüber. Dadurch entfielen auch bald Luftgefechte, ja sogar Luftschlachten. Besonders Mestel verschafften sich bei unseren Gegnern die schnellen Fokker-Eindecker, die Flugzeuge unserer besten Flieger. Zum Schluß schilderte der Fliegeroffizier in fesselnder Weise eine Fahrt im Flugzeug nach England zum Zwecke des Besiegens einer militärisch wichtigen Ortschaft mit Bomben. — Dem beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich der gemeinsame Gesang des deutschen Flottenliedes an. Klavier- und humoristische Gedichtvorträge, teils in ergebiger Mundart, von Frau Dr. Laabs gut zu Gehör gebrachte Lieder für Sopran, sowie einige von Damen gebotene Kriegslieder zur Laute und das einaktige Volksstück „Der blaue Junge“ bildeten den weiteren Inhalt des Abends. Bevor man sich trennte, richtete Herr Schuldirektor Pfeifer Worte des Dankes an die Mitwirkenden, die ihr Bestes boten, um sodann auf die Geldschlacht hinzuweisen, die am 5. Oktober, dem letzten Zeichnungstage für die 5. Kriegsanleihe, geschlagen wird. Jeder muß noch tun, was in seinen Kräften steht, damit diese Anleihe für uns ein gewaltiger Sieg für unsere Feinde aber eine Niederlage werde. Ein allgemeiner Gesang beschloß die schön verlaufene Feier, die den ansehnlichen Betrag von 111 Mark erbrachte. — Das Ergebnis der Haus- und Straßensammlung, an der sich 46 Sammlerinnen beteiligten, steht noch aus.

Vertikales und Sächsisches.

— **Witterungsbericht für Dienstag, den 3. September:** Zeitweise aufklärend, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

— **Wieder „richtige Zeit“.** Die lange Nacht ist nun herann, die Nacht, in der die Uhren in ganz Mitteleuropa um eine Stunde stehen bleiben oder eine vergangene noch einmal wiederholen. Der Abschied von der „Sommerzeit“ vollzog sich in den Familien schon in den frühen Abendstunden. Zunächst unter gespanntester Teilnahme der Kinderwelt gab es großes Uhrenticken. In der Offent-

lichkeit war die teilnehmende Aufmerksamkeit viel geringer als feinerzeit beim Uebergang zur „Sommerzeit“. Nur die lebhaftesten Stammgäste kreuzten sich der geschickten Stunde und nützten sie, da ihn ja ein Sonntag folgte, um des geschichtlichen Selbsterwertes willen wohl auch zum Weiben aus. Ihrer viele dürften es aber kaum gewesen sein.

— **Verkehrverbesserung.** Vielfachem Wunsch der in Gersdorf und Oberlungwitz wohnenden Arbeiter, die tagsüber in Chemnitz arbeiten, nachkommend, läßt die Betriebsdirektion der Ueberlandbahn einen Frühwagen, zunächst versuchsweise, bis „Blauen Stern“, Gersdorf und zurück verkehren. Der Wagen kommt so früh in Hohenstein-Ernstthal an, daß der Zug 5,41 nach Chemnitz bequem erreicht wird. Wenn die Benutzung eine ausreichende ist, soll der Wagen dauernd beibehalten werden.

— **Hohenstein-Ernstthal, 2. Okt.** Frau Waisenhausmutter Stübner feierte gestern ihr 25jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihr durch Herrn Bürgermeister Dr. Patz im Beisein des Herrn Kommerzienrates Reinhard die städtische Ehrenurkunde sowie ein Geldgeschenk unter den herzlichsten Glückwünschen an Kasstafel ausgedrückt.

— **Den Geldentod gefunden.** In einem der letzten Kämpfe, wie den am Kroateneingewohnenden Angehörigen Sonntagabend mitgeteilt wurde, der Landwehrmann Emil Kientzsch, nachdem er erst kürzlich uraltsweise bei seinen Lieben in der Heimat weilte. Erre seinem Andenken!

— **Kriegsausstellungen.** Die Friedrich-August-Medaille wurde folgenden aus unserer Stadt stammenden Feldzugsteilnehmern, die sämtlich dem Landsturm-Infanterie-Regiment 19. Armeekorps angehören, verliehen: Unteroffizier Wessel (Weißer des Gohlhofs „Göbener Ring“), Unteroffizier Kiemer (Chemnitzer Straße), Gefreiter Schmiedel (Waldmeister, Chemnitzer Straße) und Emil Münch (Marktstraße 1). — Ferner erhielt für hervorragende Leistungen die Friedrich-August-Medaille der Feldzugsteilnehmer Bruno Herzer (Koenigsstraße).

— **Sie macht nicht mit!** Während alle Uhren unserer öffentlichen Gebäude seit gestern wieder die alte mitteleuropäische Zeit anzeigen, scheint die Uhr an unserem Postamt ihre eigenen Wege gehen zu wollen. Sie zeigte heute vormittag noch die Sommerzeit an, ging müßig also prompt um eine Stunde vor.

— **Naturseltenheit.** Im Garten des Herrn Appreturassistenten Gustav Schreiber, Bahnhofsstraße 24, steht ein kleiner Apfelbaum, an dem noch Früchte hängen, in voller Blüte.

— **Ausstellung von Garten-erzeugnissen.** Daß die von hiesigen Naturheilern alljährlich gebotenen Ausstellungen von Rosen, Obst und allerlei Gemüsen sich immer größerer Beachtung der Bevölkerung erfreuen, trat am gestrigen Sonntag gelegentlich der Herbstausstellung in der Vereinsalle auf dem Pfaffenberge hell in Erscheinung. Die Halle füllten den ganzen Nachmittag über zahlreiche Besucher, deren Augen mit Entzücken auf der in ihrer Aufmachung ein prächtiges Bild bietenden Ausstellung ruhten. Kürbisse und Kolbriiben von riesenkaffter Größe, Prachtexemplare von Kartoffeln, Bohnen, allerlei Rüben und viele andere Gemüsesorten, trotz des in diesem Jahre nicht besonders reichlichen Sommerheimes gut entwickelte Tomaten, sowie verschiedene Obstsorten waren geschickt ausgeteilt und wurden umgeben von Blattschnecken und herliche Düfte ausströmenden Rosen in allen Farben. Die besondere Aufmerksamkeit lenkte die von einer Frau Jeh ausgestelltten weißblättrigen Maulbeerköpfe auf sich, desgleichen eine Sonnenrosenpflanze des Herrn Franke, die weit über 20 Sameneller aufzuweisen hat und in Anbetracht dessen als Selbennützigkeit zu bezeichnen ist. Vertreten war auch die Firma Paul Scherer, Eisenhandlung, die verschiedene Gartengeräte ausgestellt hatte. Die Ausstellung, die dem rührigen Verein alle Ehre machte, erbrachte auch diesmal den Beweis, daß der Kleingartenbau bei Sorgfalt und Pflege sich überaus nutzbringend gestalten kann, zumal in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit.

— **Die hiesige Jungmannschaft** unternahm gestern einen größeren Übungsmarsch, der das mittlere Erzgebirge zum Ziel hatte. Zwischen Thum und Bursdorf fand eine größere Feldübungsübung statt. Von letzterem Orte aus erfolgte die Heimkehr mit der Bahn.

— **Oberlungwitz, 2. Okt.** Ein erfreuliches Ergebnis zeigte die anlässlich des Opertages für unsere Marine stattgehabte Hausammlung. Sie erbrachte die Summe von 600 Mark, die beweist, daß den tapferen Matrosen auch in unserem Ort viele dankbare Herzen schlagen.

— **St. Wilsdorf, 2. Okt.** Die Hausammlung für die Flotte ergab in unserem Orte nach den Listen 114.15 Mark.

Depeschen vom 2. Oktober.

Berlin. Wie der „B. Z.“ vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz gemeldet wird, ist beim dortigen Armeekommando einwandfrei festgestellt, daß die Rumänen die österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Soldaten, die als Kriegsgefangene in ihre Hand fielen, in völlerrechtswidriger Weise

behandeln. Die Verwundeten wurden in vielen Fällen einfach getötet, die unverwundeten Gefangenen wurden jedoch unter Anwendung aller erdenklichen Zwangsmittel dazu angehalten, Aussagen über unsere Stellungen, über unser Stärkeverhältnis usw. zu machen. Das Verhalten des Obersten Generalkommandos zum rumänischen Infanterieregiment Nr. 67, der, wie durch einwandfreie Aussagen festgestellt ist, einen I. und I. Zugführer und einen Infanteristen, die sich standhaft weigerten, eine Aussage zu machen, niederzuschließen ließ, ist besonders an den Pranger zu stellen.

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, an der nur die dem Ausschuß angehörenden Abgeordneten teilnahmen. Von der Regierung war der Reichskanzler mit seinem Stabe erschienen.

Budapest. „Uz Est“ meldet: Einer Bukarester Meldung zufolge weist die letzte amtliche Verlautbarung der rumänischen Armee bisher mehr als 71000 Mann und 8200 Offiziere auf.

Berna. Ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ in Aigen meldet, König Konstantin sei von einer Erkältung befallen, welche die Arbeit etwas beeinträchtigt. Trotzdem habe der König andauernd Besprechungen mit den Ministern und den anwesenden Generalstabsoffizieren.

Wien. Das Kriegs- und das Marineministerium haben strenge Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, daß Offiziere sich den Umständen anschließen. 3 Schiffskapitäne wurden verhaftet.

Wien. Nach einer Neumeldung ist die Regierung noch in Unkenntnis über die Absicht der Entente. Sie wird wahrscheinlich heute zurücktreten.

Konstantinopel. Aus Sofia wird hierher gemeldet, daß gegenüber der bulgarischen Donaufront ein rumänischer Ufer mehrere Ortschaften die bulgarische Flage hielten. Es scheint, daß in der Walachei eine starke Bauernbewegung im Gange ist, die an die Bewegung vor acht Jahren erinnert.

Der deutsche Generalstabsbericht

(W. Z.) Großes Hauptquartier, 2. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wieder ein Großkampf! Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Flancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungseifers zum Angriff vor. Vielfach erlitten sie bereits durch unsere gut geleitete Artilleriebeschüsse Abweisung. Eingebundene Abteilungen unterlagen in erbittertem Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgelenkt. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht hindurch und ist in vollem Gange.

Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung aus einer gelungenen Unternehmung einen Offizier und 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luz nahm die Feuerkraftigkeit ständig zu. Anläufe zu feindlichen Angriffen erlitten in unserem Sperrfeuer. Auch die Verjagung der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtete Feuer vorzurücken, änderte nichts.

Bei Wolmin entpannen sich kurze Nahkämpfe. Der von Generalleutnant Malior geführte Gegenstoß führte zur Wiedererobderung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graberla. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unserer Hand. Seine Verluste, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Troby-Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Kampf nahm östlich des Stota-Dipa um geringe, von den Russen gewonnene Stellungen seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Weiderseits der Gr. Kokol haben die Rumänen Gelände gewonnen.

Bei und nördlich von Orzova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg.

Im Höglinger-(Hageg) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Strell-(Sitzig) Tales abgelenkt.

Die Obotoga-Böhe wurde von österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensfeld.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Topralar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Mazedonische Front.

Die heftigen Kämpfe am Staimacalan dauern an. Nördlich des Zahinos-Sees wurden auf das östliche Struma-Ufer vorgeordnunge englische Abteilungen angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der deutsche Generalfstabsbericht vom Sonnabend.

(M.L.B.) Großes Hauptquartier, 30. Sept.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Stochobfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sielowice. Südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Gulalowe (nördlich von Bzorum) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 8 Offiziere und 70 Mann gefangen.

Front des Generals des Kavallerie Herzog Karl.

Südlich von Str. Klauca (Bubowagebiet) und von Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants v. Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauca sind 4 Offiziere und 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Klauca-Abchnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Gergeny-Gebirge aus der Linie Paraid-Oberhellen (Szely Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Gergeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus.

Deutsche Truppen fielen vorwärts aus Gaabach, südlich von Hennsdorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück und nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umschlachtungsaktion von Hermannstadt (Ragy Egeden) ist gewonnen.

Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen

Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch Klauen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Notenturmpasses. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Kraft v. Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten.

Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil im bergigen Waldgelände zerstreute sehr erhebliche Beute steht noch nicht fest.

Im Gergeny-Gebirge (Hag) und im Mehadia-Abchnitt sind rumänische Angriffe gescheitert. (Wiederholung, da wegen zu spätem Einganges die Aufnahme in einen Teil der vorigen Nummer nicht möglich war.)

Schwarz-Weiß-Rot!

Ein Roman aus Deutschlands großen Tagen. Von Henry Wotke.

Unverfälschtes Copyright 1916 by Henry Wotke, Leipzig. 2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Diese Nacht unter den Waffen, im ersten Kampf mit dem mächtigsten aller Feinde, hatte den beiden deutschen Seeoffizieren aber noch mehr beschied als den glänzenden Sieg ihres kleinen schwarzen U-Bootes — auch einen Sieg über das eigne Herz hatte sie ihnen geschenkt.

Ausgelöst war alles Wünschen und Bangen, ausgelöst jeder Gedanke an das eigne Glück. Mächtig klopfte beiden Männern die Brust. Jede Stunde bereit, ihr Leben freudig hinzugeben, standen sie auf dem kleinen dunkeln Schiff einig und stark, wie ragende

Felsen im Meer, und schauten frohen und leuchtenden Blickes in eine Zukunft, die sich ruhmreich vor ihnen weitete.

Wie ein blauer Traum verbläute ihnen beiden ein blondes junges Weib fern in der Heimat.

Keinem zu lieb und keinem zu eigen geronnen ihr die Tage — waren Söder von Söderström, die getreut hatte, ohne Liebe.

Um den grauen Turm des alten Schlosses Söder am Nordseestrande brauste der Herbststurm. Am prasselnden Kaminfeuer in dem großen, dunkel getöfelten Saal, von dessen breiten Fenstern man weit hinaussehen konnte auf das stürmende Meer, saßen drei Frauen und lauschten in die Nacht hinaus.

Nur das leise Klappern der Stricknadeln, die die Frauen mechanisch in den Händen bewegten, stahl sich in die fast beängstigende Stille.

Die Ältere, mit silberweißen Haaren über ernsten, energischen Zügen und hellen Graugängen, senkte leicht auf, indem sie bedächtig die Maschen ihres Stricktrumpfes zählte.

„Ich schlage vor,“ ließ sie sich mit einem prüfenden Blick auf die jungen Strickerinnen blicken, „wir gehen zu Bett. Klaus kommt heut sicher nicht mehr.“

„Nur noch ein Viertelstündchen, Moder,“ hat die jüngste der drei, ein Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren, mit einem fest aufgeworfenen Köpfchen und frischen Wangen. „Ich brenne zu sehr auf die Nachrichten, die Klaus bringt. Ob wir gesiegt haben, ob er Näheres von Erik weiß, ob —“

Stirrend fiel die Stricknadel der jungen Frau, die der Kleinen zunächst sah, zu Boden.

Teile von Söderström, die jüngste Schwester des Kapitänleutnants Erik Söder von Söderström, hob die Nadel zuvorkommend auf.

„Na, Mayen, du sagst ja gar nichts,“ ermunterte sie, „dich geht es ja doch auch an.“ Ein erlaunter, fast verlorenen Blick aus

großen blauen, leicht umschatteten Brauenaugen trat Lasse, dann erhob sich die hohe schlanke Frauengestalt aus dem alten Wappensstuhl am Kamin und trat still zum Fenster. Fast wie ein Protest sah es aus. Das heiße Mitleid an die kalten Scheiben gepreßt, stand Mayen von Söderström und starrte über das Meer hinüber nach dem roten Kliff, wo sonst immer lustig die Flagge wehte, wenn ein Schiff vorüberzog. Heute in unwirklicher Stummheit grüßte sie von dorther nicht das Zeichen „Schwarz-Weiß-Rot“. Auch kein Licht. Nicht mal die Wächter des Leuchtturms flammten auf wie sonst. Dunkel und zornig rollte das weite Meer.

(Fortsetzung folgt.)



„Unsere Marine“
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsausschlag

Trotz Steuercrerhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe Hohenstein-Ernstthaler Bank

vermittelt **spesenfrei**
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Achtung! Hausfrauen!

Im Gasthof „Braunes Rog“ zu Hohenstein-Ernstthal
Dienstag und Mittwoch bis abends 7 Uhr

großer Verkauf von Lumpen,

auch der kleinsten Menge. Enorme Preise. Wollgestricke, Pfund 50—75 Pfg. Kleiderstofflumpen, je nach Qualität, 30—40 Pfg. Für sonstige Lumpen die höchsten Tagespreise.

Winkler, Reichenbach i. V.
Donnerstag und Freitag im Gasthaus zu Gräna.

Tüchtige Schlosser und Eisendreher

steht bei höchsten Löhnen sofort und auch später ein

Karl Lieberknecht,
Maschinenfabrik, Oberlungwitz.

Kräfteige, zuverlässige Arbeiter

werden sofort gesucht.

Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Feuermann

für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.

Franz & Sohn,
Dampfseifelfabrik, Gersdorf.

Sonnige Wohnung

(Halb-Stage) für Neujahr mit
frei zu verfahren in Hohenstein-
Ernstthal, Zentralstraße 16.

Schöne große, sonnige
Wohnung
zum 1. Januar in der Nähe des
Elektrizitätswerkes in Ober-
lungwitz zu vermieten.
Angebote unter „Wohnung“
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verloren

wurde am 28. September in der
Nähe d. R. Restaurants Goldschmidt
1 Rechnungsbuch. Bitte abzu-
geben Nr. 290 oder 350G in
Oberlungwitz bei Preis.

Bekanntmachung.

Vom 2. Oktober 1916 ab verkehrt, zunächst versuchs-
weise, jeden Wochentag ein

Frühwagen

wie folgt:

- 4⁴⁵ ab Depot/Bahnhof Hohenstein-E. an 5³⁰
- 4⁵⁴ „ Gäßh. z. Sonne, Gersdorf „ 5²¹
- 4⁵⁷ „ Alte Schule, „ „ 5¹²
- 5⁰¹ „ Waldschlößchen, „ „ 5¹⁵
- 5⁰⁸ an Blauer Stern, „ ab 5⁰²

Straßenbahn Hohenstein-Er. — Delsnik.
Betriebsdirektion.

Jeden Posten

Futterkartoffeln

tauft
Pochert, Hüttenmühle.

Zwei sonnige

Wohnungen

zu vermieten.

Pau Weichelt,
Hoh.-Er., Dfstraße 2.

Rantschuk-Stempel

jeder Art liefert die
Buchdruckerei Horn & Lehmann



Hart und schwer traf uns die ungläubliche Nach-
richt, dass mein heissgeliebter, mir unersetzlicher Gatte,
der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Emil Arnold

Soldat im Reserve-Infanterie-Regt. 243, 6. Komp.
in seinem 36. Lebensjahre am 6. September in den
schrecklichen Kämpfen sein junges Leben lassen musste.
Sein Wunsch, seine Lieben in der trauten Heimat wieder-
sehen zu können, war ihm nicht vergönnt.

Hohenstein-Ernstthal, den 2. Oktober 1916.
In tiefstem Schmerze
Olga Arnold, geb. Baldauf, und Kinder,
Emil Arnold und Frau, als Eltern
nebst Geschwistern
und übrigen Angehörigen.

Dank.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten,
welche unseren lieben Heimgegangenen, den Privatmann

Friedrich Alban Ackermann

durch überaus reichen Blumenschmuck und Begleitung
zu seiner letzten Ruhestätte im Tode noch ehrten,

herzlichen Dank.

Besonders Dank Herrn Pfarrer v. Dosky für die
trostreichen Worte an heiliger Stätte und der geehrten
Fleischerin Hohenstein-Ernstthal für das schöne
Geschenk und die ehrende Begleitung.
Der Herr möge Allen ihre Liebe reichlich lohnen!

Oberlungwitz, den 2. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine verw. Ackermann geb. Uhlig.
Familie Friedrich Ackermann.



Für die wohlthuenden Beweise beim Heimgange unserer
lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Privata
Friederike Wilhelmine verw. Scheibner
geb. Garbe

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

innigsten Dank.

Hohenstein-Ernstthal, den 1. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.